

Bericht von Gruppen

Autor(en): **Bischof, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1974)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht von Gruppen

Stars von Elvis Presley bis Peter Alexander zeigen es: mit Hitparadenmusik kann man reich werden – mit Schlagern, einfachen Melodien, die einem sofort ins Ohr gehen, und Texten, die einem nichts zu denken geben.

Auch einfache, harte Rock-Musik zahlt sich in klingender Münze aus (Led Zeppelin, Deep Purple, David Bowie, Alice Cooper usw.) ...

Und wenn man keine einfache, gefällige und problemlose Musik macht? Muss man dann verhungern?

Gruppen wie **Chicago**, **Emerson, Lake & Palmer** und **Gentle Giant** haben bewiesen, dass es in der ganzen Welt viele Millionen Menschen gibt, die sich auch «schwierigere», anspruchsvolle Musik gerne anhören – Musik, die man sich vielleicht mehrmals genau anhören muss, bis man sie versteht und schätzt.

Der «Star» ist die Gruppe «Chicago»

Mitte der sechziger Jahre lernten sich fünf junge Musiker beim Musikstudium an der De Paul-Universität in Chicago kennen. Mit noch zwei weiteren Bekannten übten sie zusammen und spielten für wenig Geld in Bars und Clubs der Stadt Tanzmusik. Weil sie aber nur erfolgreiche Hitparadentitel nachspielten, war ihr Erfolg bescheiden.

Ihr alter Studienkollege James Guercio (heute ihr Manager) riet ihnen, nach Los Angeles zu ziehen und dort in aller Ruhe nach «ihrer» Musik zu suchen. Geraten, getan. Ein Souvenir von ihrer Heimatstadt kam mit – ihr neuer Gruppen-Name «Chicago». Mitte 1969 stellten sie das Produkt ihrer intensiven Probenarbeit auf Platte vor – und seither reisst ihr Er-

folg nicht ab. Jede neue LP verkauft sich millionenmal, ihre Konzerte sind immer ausverkauft.

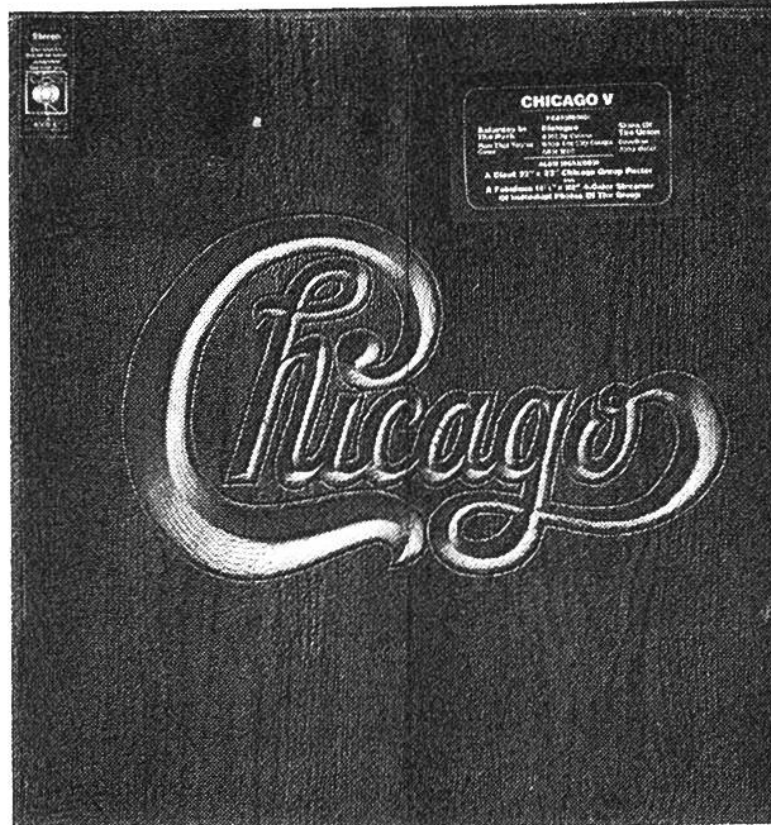
Dabei hat ihre Musik keine Ähnlichkeit mit «leichtverdaulicher» Schlagermusik. «Chicago» spielen eine kraftvolle Mischung aus modernem Jazz und hartem Rock. Ihr Markenzeichen: die Verwendung der drei Blasinstrumente Posaune, Trompete und Saxophon. Aber nicht nur das ausgefeilte Zusammenspiel der drei Bläser, sondern auch ihr mehrstimmiger Gesang ist von einer Qualität, wie man sie nur selten hört. Kein Wunder: obwohl sie seit Jahren zusammenspielen, halten sie regelmäßig private Weiterbildungskurse ab. Obwohl Robert Lamm (Piano, Orgel) die meisten Kompositionen beisteu-



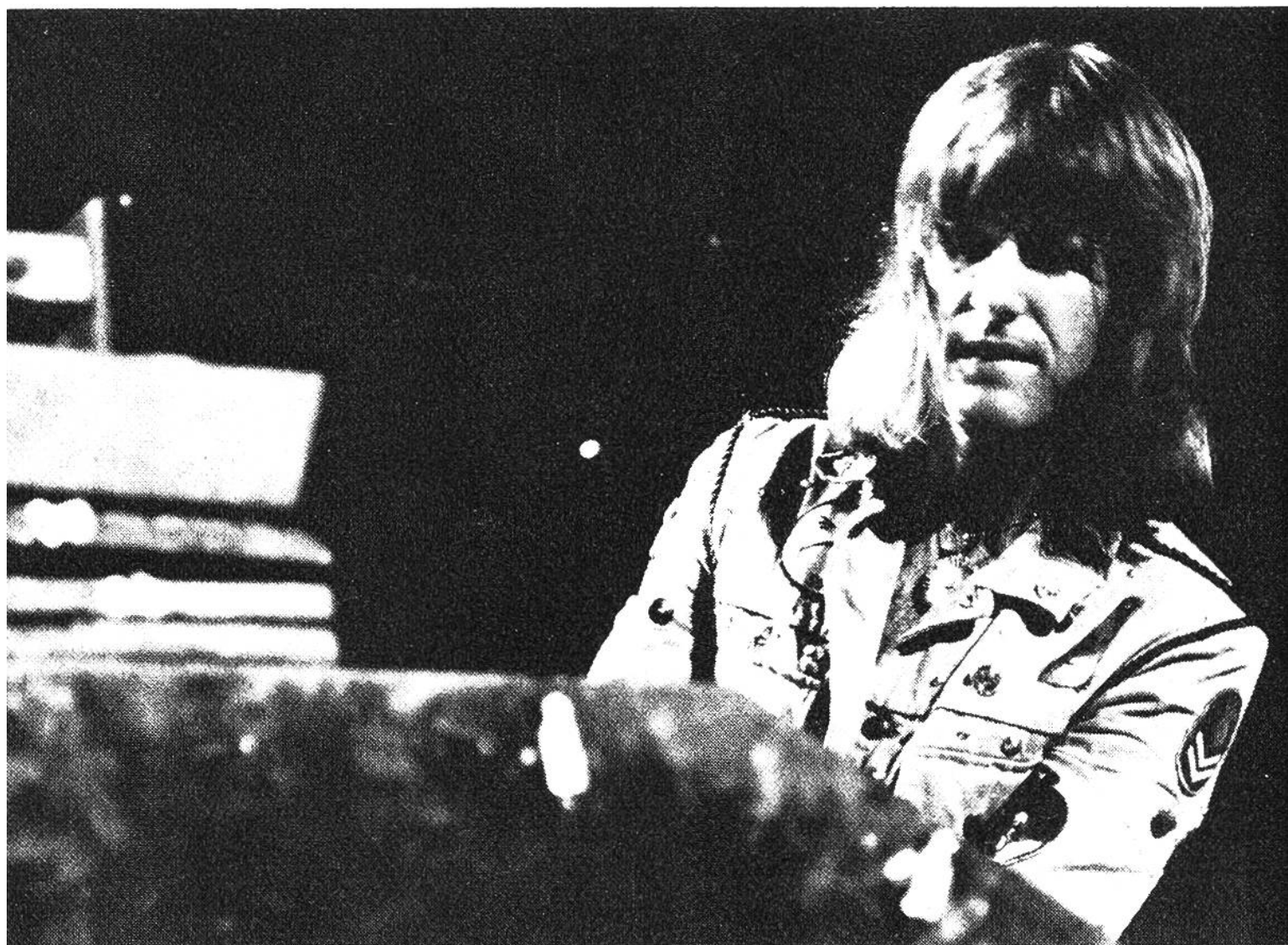
ert, James Pankow (Posaune) die meisten Arrangements schreibt und Terry Kath zu den weltbesten Gitarristen zählt, drängt sich keiner von ihnen als «Star» in den Vordergrund. Star ist die ganze Gruppe «Chicago», sieben Musiker, die den Mut hatten, nach ihrer eigenen Musik zu suchen und trotzdem bei vielen Millionen Menschen Anklang fanden. Trotzdem? Vielleicht deshalb!

Platten:

- «Chicago Transit Authority»
CBS 66 221 *
- «II» 66 223
- «III» 66 260
- «Live at Carnegie Hall»
(4 LPs) 64 511 *
- «V» 69 018 *



Schlagen wichtige Brücken: Emerson, Lake & Palmer



Wenn Keith Emerson ein Messer zwischen die Tasten seiner Orgel steckt, auf die Orgel springt, sie mit den Füßen zum Schwanken bringt, über die Orgel flankt, mit ihr rückwärts zu Boden geht und seitenverkehrt spielt – das ist ein einmaliger akrobatischer Geschicklichkeitsbeweis.

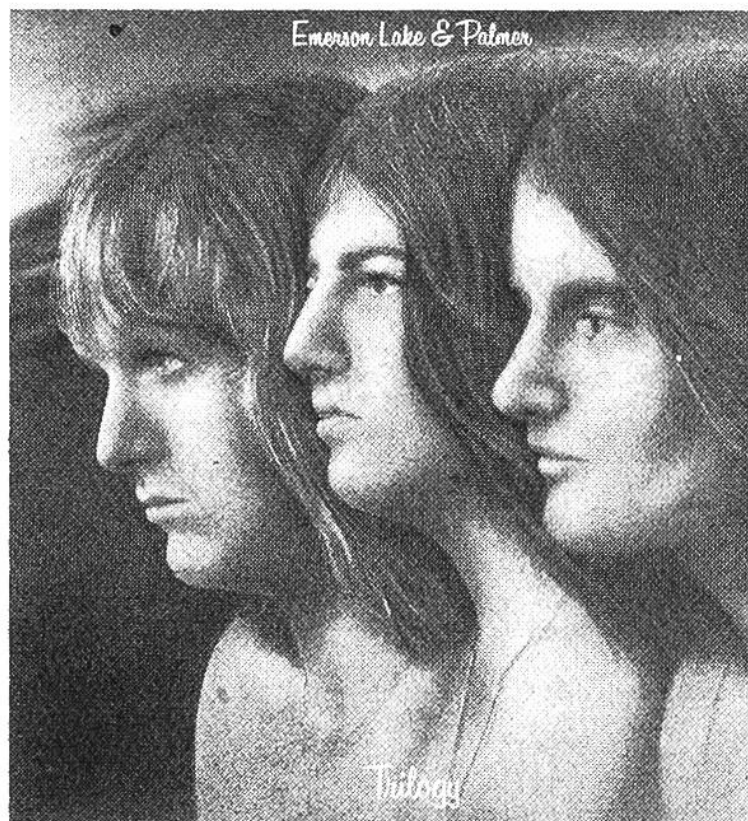
Aber viel mehr als diese sportliche Leistung erstaunt die Phantasie, mit der er und seine zwei Kollegen Greg Lake (Bass, Gitarre) und Carl Palmer (Schlagzeug) Musik machen.

Schon vor ELP hatte Keith Aufsehen erregt: mit den «Nice» (1967–1969). Mit ihnen hatte er es gewagt, Kompositionen klassischer Komponisten ganz oder teilweise für die Besetzung Orgel/Piano, Bass und Schlagzeug neu zu bearbeiten. Bach, Beethoven, Tschaikowsky, Sibelius, vermischt mit Jazz und Rock – klassische Musik, verändert für die Ohren der Gegenwart.

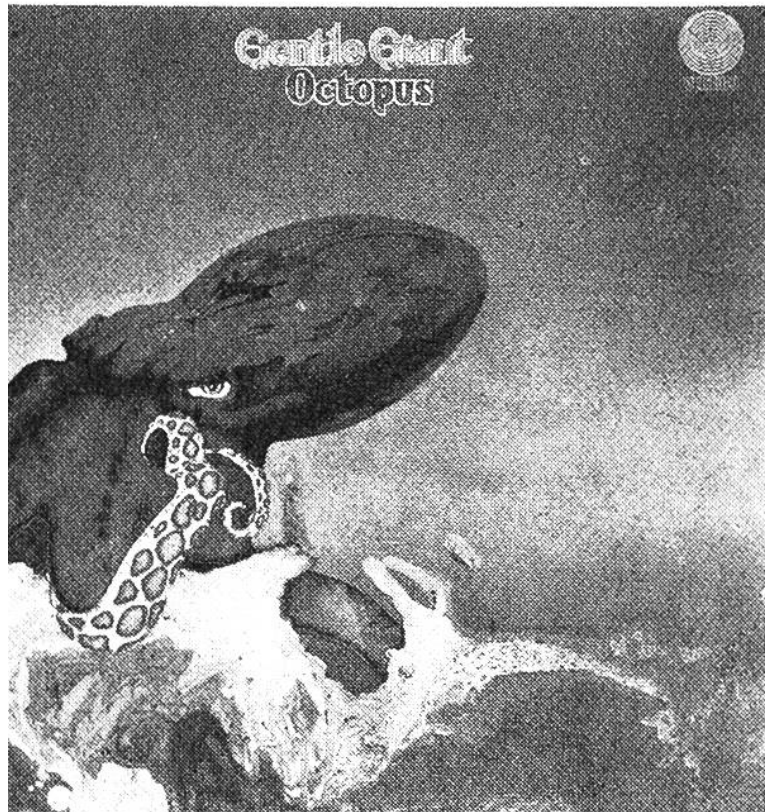
ELP, gegründet 1970, spielen «seine» Musik. Schon als Kind hatte er klassische Musik spielen gelernt. Jazz und Rock entdeckte er als Jüngling. Moderne «klassische» Komponisten wie Debussy, Strawinsky und Bartók studierte er an einer Musik-Hochschule. ELP haben wichtige Brücken geschlagen. Durch sie haben viele ihrer Zuhörer Bekanntschaft mit Komponisten klassischer und moderner Musik gemacht.

Platten:

- «Emerson, Lake & Palmer»
Island 85 382
- «Tarkus»
Island 85 527*
- «Pictures at an Exhibition»
Island 85 804
- «Trilogy»
Island 86 230*



Nie mehr Hitparaden-Musik: Gentle Giant



Unter dem Decknamen «Simon Dupree» waren sie vor 1971 mehrmals in den englischen «Top Ten» aufgetaucht. Mit Singles, die den Hitparaden-Anforderungen genau entsprachen: einfache Melodie, «la-la-la»-Text, gemässigt popiger «schrumm-schrumm»-Rhythmus. Obwohl sie recht viel Geld verdienten, hatten sie plötzlich genug davon. Was soll alles Geld, wenn man keine richtige Freude an seiner Arbeit hat? Weil ihnen aber Musizieren mehr bedeutete als irgend etwas anderes, entschlossen sie sich, gemeinsam ihre eigenen Ideen von Musik zu entwickeln.

Schon auf ihrer zweiten LP als «Gentle Giant» verwendeten sie **20 Instrumente**. Vier Blasinstrumente: Alt- und Tenorsaxophon, Klarinette, Trompete. Vier Saiteninstrumente: 6- und 12saitige und spanische Gitarre, Bass. Drei Streichinstrumente: Geige, Viola, Cello. Sechs Tasteninstrumente: Elektro-Piano, Cembalo, Cla-



vichord, Orgel, Mellotron, Moog-Synthesizer. Und Schlagzeug, Vibraphon, Xylophon. Wobei allein das Mellotron ein ganzes Symphonieorchester nachahmen kann – der Moog-Synthesizer noch vieles mehr! Damit schaffen sie eine ungewöhnliche Welt von Tönen und Klangfarben, Musik aus vielen Epochen: Minnesang, Barock, Klassik, modernere «klassische» Musik, Jazz und Rock. Die sechs «sanften Riesen» (ihr Gruppenname auf deutsch) sind noch nicht sehr bekannt.

Trotzdem geben sie nicht auf. Unbefriedigende Hitparaden-Musik wollen sie nie mehr produzieren.

Platten:

- «Gentle Giant» Vertigo 6360 020
- «Acquiring the Taste»
Vertigo 6360 041 *
- «Three Friends»
Vertigo 6360 070
- «Octopus» Vertigo 6360 080 *

Seit dreissig Jahren an der Front:
Miles Davis



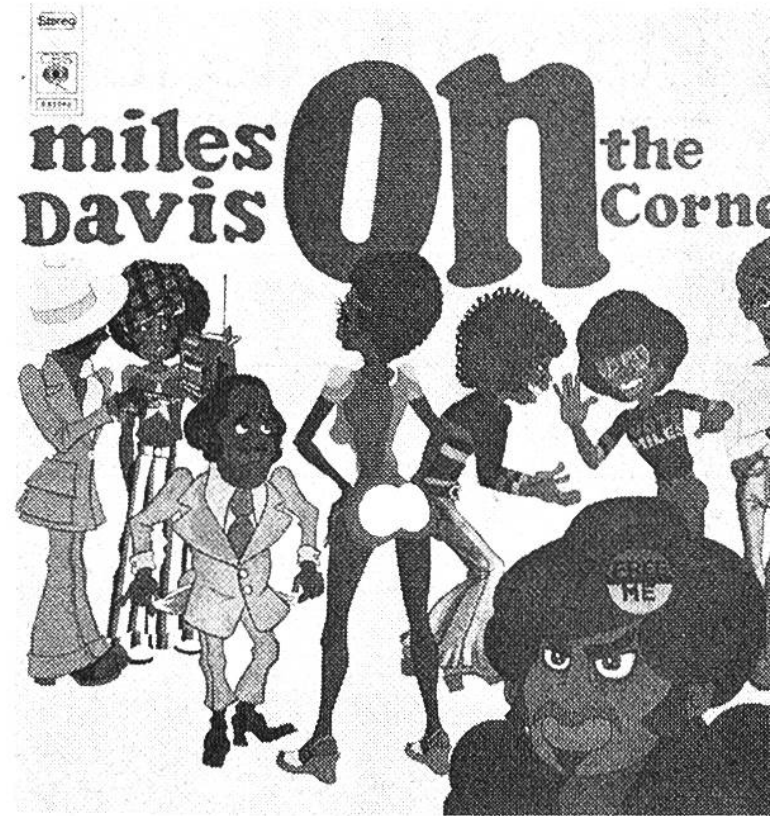
Noch ein Jazz-Tip. Das wäre zwar nicht mehr unbedingt nötig, denn schon die Musik von «Chicago», ELP und Gentle Giant weist starke Jazz-Elemente auf.

Die Grenzen zwischen Pop, Jazz, Rock, moderner «klassischer» Musik usw. verwischen sich immer mehr. Auf einen Musiker möchte ich noch aufmerksam machen: auf den schwarzen Trompeter Miles Davis. Seit dreissig Jahren gehört er zu den wichtigsten Musikern der USA. Schon als 17jähriger spielte er mit dem legendären Charlie Parker. Seit her hat er wesentlich an der Entstehung neuer Jazz-Arten mitgewirkt («cool jazz», «hard bop», «free jazz»). Fast alle Musiker, die einmal bei ihm spielten, sind selbst berühmt geworden: John Coltrane, Bill Evans, Wayne Shorter, Herbie Hancock, Tony Williams, Chick Corea, Keith Jarrett. Miles war auch einer der ersten, die sich um eine Verschmelzung von Rock und Jazz bemühten. Er trat als erster «Jazzler» vor jungen Rock-Fans auf.

Neuerdings beschäftigt er auch Bongo- und Conga-Spieler in seiner Band. Dadurch wird seine Musik immer rhythmischer – und immer leichter zugänglich auch für Nicht-Jazzler!

Wichtige Platten:

- «Kind of Blue» CBS 62 066 *
- «Filles de Kilimandjaro» CBS 63 551 *
- «In a Silent Way» CBS 63 630 *
- «Bitches Brew» CBS 66 236 *
- «Live-Evil» CBS 67 219 *
- «on the corner» CBS 65 246 *



Die mit *bezeichneten Platten sind besonders zu empfehlen.

Willy Bischof

